

Oktober 1906.

und Mundvorrat dort zu lassen und dann mit einer Sänfte oder dergleichen zu holen. Der Anblick der Wege der nächsten Tage zerschlug aber den Gedanken an Sänften. Aufbruch um 12 Uhr. Erst klettern wir auf steilen Klippen bis zu einem ekelhaften tiefen Engpaß, über dem dräuende Steinlawinen hängen, dann geht es einen unendlich langen steilen Paß hinauf und hinunter in ein grauenhaft wildes Flußtal. Endlich einen kurzen steilen Paß hinauf zur Hochebene von *Muryi* (pers. »ein Vogel«), wo wir kampieren. Hier viel *Aconitum*.

15. Aufbruch um 10 Uhr. Passieren um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr den Rastort *Čong Tās* (große Steine), weite Ebene mit enormen Felsblöcken und kleinem See. Am oberen Ende durch einen winkligen, engen Pfad zwischen zerrissenen Schieferwänden zum Flußbett hinab, kreuzen den (hier seichten) *Shaiyok* und lagern auf den Höhen am rechten Ufer (*Braṅza Sāsir*).
 16. Aufbruch um 10 Uhr. Ankunft in *Tōtī yailaq* (Pony-Sommerweide) um 5 Uhr. Erst Aufstieg an kahlen Höhen, passieren dann eine Reihe von Gletschern auf schmalen Schneepfad, bis der Weg durch einen mächtigen Gletscher gesperrt ist. Dieser muß überschritten werden. Dann über greuliche schmale steinige Pfade hinab an einem wunderbaren, von Gletschern umgebenen See vorbei hinab in die Reihe von Tälchen, die *Tōtī yailaq* heißen. Sprudelnder Strom. Lagern auf rechtem Ufer. Keine Feuerung. Sehr kalt. Dies ist der berühmte *Sāsar*-Paß (der Stinkpaß? — so erklärten die Karawanenleute. Es ist aber wohl ein tibetisches Wort). Der Paß von *Muryi* ist nächst dem *Sāsar* der übelste Paß dieser Route.
 17. Aufbruch um 8 Uhr 40 Min. Marsch auf dem rechten Ufer des Stromes von *Tōtī yailaq*. Kreuzen über auf das linke Ufer und erreichen einen ungeheueren Gletscher nebst tiefem weitem Tal, auf dessen linker Seite wir schnell hinabsteigen. Das Tal verengt sich, an einer Krümmung kreuzen wir den Strom auf einer tibetischen Brücke zum rechten Ufer, wo wir auf einem neugemachten Weg zwischen ungeheuerlichen Granitschiebungen marschieren. Steiler Abstieg zu einem idyllischen geschützten Fleckchen (*Humalōng*, *Umalōng*, tibetisch?) an einer Erweiterung des sonst äußerst wilden, engen und zerrissenen Strombettes; dann wieder steiler Aufstieg und Bergpfad. Passieren den *Qaraul Dawan*, einen steilen sandigen Paß — entzückende Aussicht auf das *Nubra*-Tal. Kulturen, Häuser, Menschen. Stundenlanger Abstieg, passieren den *Tōtī yailaq*-Strom auf einer Brücke und gehen auf dem linken Ufer stromab ins *Nubra*-Tal. Die Dunkelheit überrascht uns, Lager in einem kleinen Gehölz um 7 Uhr.
 18. Aufbruch um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Passieren den Flecken *Span-go* und kommen um 10 Uhr in *Panamik* an.
 19. Aufbruch, um Captain SHERER zu holen. Erreiche sein Lager am 21. nachmittags um 6 Uhr. Zurück nach *Panamik* in 6 Tagen.¹
 28. Aufbruch von *Panamik* um 10 Uhr. Ankunft in *Tigär*.
 29. *Tigär* nach *Khalsar* (?). Aufbruch um 11 Uhr. Ankunft um 4 Uhr.
 30. *Khalsar* nach *Khardung*.
 31. Passieren den üblen Gletscherpaß *Khardung*. Lager in einer Steinhütte auf der indischen Seite.
1. November 1906. Nach *Leh*.

¹ Der Transport SHERERS über die schwierigen Pässe war eine aufregende Angelegenheit, deren glückliche Lösung v. LE COQ die noch nie vorher in Gold verliehene Medaille »for service in the cause of humanity« des englischen Johanniterordens einbrachte (vgl. Journal of the R. Asiatic Society, Notes of the quarter, Oct.—Dec. 1908).